

Keller, Gottfried: 2 (1854)

1 Von Holz und Reisig eine hohe Wand
2 Seit langen Jahren um die Scheune stand,
3 Schon vieles ward vom Regen unbrauchbar,
4 Doch jeder Herbst bringt neue Lasten dar.

5 Der letzte Winter brachte große Not,
6 Und manche arme Witwe, frierend, bot
7 Ihr armes Geld dem Mann für wenig Holz;
8 Er gab's nicht her in seinem Bauernstolz.

9 Nun flammt es auf im wilden Feuerflug,
10 Mit Scheun und Stall, Pferd, Wagen, Vieh und Pflug;
11 Die armen Weiber stehn und schaun es an
12 Und wärmen lächelnd ihre Hände dran.

13 Dies Lächeln mag die bleichste Blume sein,
14 Die einstens zierte des Mannes Totenschrein –
15 Weh dem, der solchen Blütenflor gesät,
16 Wenn einst die Saat in reifen Knospen steht!

(Textopus: 2. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/50800>)